

"Ich hatte das Bild von Armut im Kopf"

Denzlinger Realschüler waren zu Gast in Familien der polnischen Partnerstadt Konstancin-Jeziorna.



Von ihrer Klassenreise in die polnische Partnerstadt berichten Giuliano Reichardt (von links), Samira Burock, Simon Birkhofer und Luisa Ambs Foto: Markus Zimmermann

DENZLINGEN. In den Ferien nach Polen fahren, nein, das konnten sich Simon Birkhofer, Samira Burock und Luisa Ambs bislang nicht vorstellen. Und auch Giuliano Reichardt zog dies nur in Betracht, weil er das Ziel hat, alle Nachbarstaaten Deutschlands einmal zu besuchen. An Polen kann der 14-Jährige nun ein Erledigt-Häkchen machen, denn diese vier Achtklässler der Realschule am Mauracher Berg nahmen an der ersten Reise teil, die eine ganze Schulklasse in Denzlingens polnische Partnerstadt Konstancin-Jeziorna führte.

Rund 15 Stunden waren die Schüler der 8 b sowie vier aus anderen Klassen, zwei Lehrerinnen und drei Begleiter des Partnerschaftskomitees unterwegs, um nach Konstancin zu fahren, das nahe der Hauptstadt Warschau liegt. Es war ein langer Weg. Doch, da sind sich die Vier einig, sie waren überrascht und hatten anderes erwartet. Die große innere Distanz konnten sie bei dieser Fahrt nämlich überbrücken.

"Ich hatte das Bild von einem Land in Armut in meinem Kopf", erklärt Luisa. Angekommen ist sie mit ihren Kameraden in ein Land, das alle überraschte. "Es war überwältigend, Warschau hell erleuchtet zu sehen", so Simon und Luisa, die bei einer Gastfamilie

untergebracht waren, "die voll in einer Villa lebt".

Überrascht wurden die Gastschüler aus Denzlingen davon, dass manche ihrer Gastgeber etwas Deutsch sprechen konnten. Simon meint, dass diese sich teils sogar extra vorbereitet hätten – ein weiteres Indiz für die große Gastfreundschaft, von der die Schüler berichten. "Bei meiner Ankunft wurde ich mit einem Plakat und Geschenken empfangen", so Luisa.

In der Schule erlebten sie Ganztagesunterricht und darüber hinaus so manche Unterschiede. Während sie hier in den Pausen auf den Hof geschickt werden, durften die polnischen Schüler das Gebäude nicht verlassen. "Lässig waren die Lehrer, wenn Schüler das Handy nutzten", fand Luisa. Zugleich jedoch seien sie sehr streng gewesen, wenn Schüler angesprochen wurden und nicht wussten, was gerade behandelt wird. Wenn Schüler etwas sagen, dann stehen sie auf. Lustig sei es im Unterricht einer Deutschklasse gewesen, die gerade erst mit diesem Fach gestartet hatte. Beeindruckt waren die Schüler von der technischen Ausstattung der Schule. WLAN in der Schule, in jedem Raum, ein Computer und Beamer, berichtet Samira. Überrascht waren sie von der Video-Überwachung an allen Ecken und Enden, was nicht nur für die Schule selbst gilt, sondern auch für Parks und Straßen. "An ganz vielen Straßenmasten waren Kameras, überall gab es Schilder, dass hier Videoüberwachung stattfindet", erzählt Guiliano. "Von wegen in Polen wird geklaut, das geht gar nicht", so Simon.

"Mit unseren Gastgebern haben wir uns auf Englisch unterhalten", erklärt er. Anfangs sei es schwierig gewesen, doch von Tag zu Tag sei es besser geworden und per Facebook, WhatsApp und Skype werden die Kontakte nun auch weiter gepflegt. Auch zur Freude der beiden Lehrerinnen. "Wenn die Sprache, mit der sich die Schüler verständigen, für beide Fremdsprache ist, ist die Hemmschwelle, Fehler zu machen, kleiner", so Bettina Singler.

"Für die Schüler war es eine Entdeckungsreise, für die Schule selbst ist es aber auch etwas Neues", freut sich Vize-Schulleiterin Irmhild Waibel über eine gelungene Premiere – und auf den Gegenbesuch im Juni 2016. Schüleraustausch sei wichtig. Die Kontakte zu den anderen Schulen der Partnerstädte seien eingeschlafen. Ganz im Gegensatz dazu hätten sich die Kollegen aus der Schule in Konstancin aktiv um Kontakte bemüht. "Wir sind jetzt in der Probephase", so Waibel. Eine zweite Klasse, die in einem Jahr fahren soll, habe bereits im Rahmen eines sogenannten "E-Twinning-Projekts" erste Kontakte in die Denzlinger Partnerstadt geknüpft.

Autor: Markus Zimmermann